

pelt dankbar, Herr Baron," lächelte die junge schöne Frau, "da sie mir Gelegenheit geboten hat, Sie kennen zu lernen. Sie wohnen in Frankfurt?"

"Im Augenblick — ja — aber ich gedente es zu verlassen."

"Doch hoffentlich nicht so bald, daß ich nicht nochmals das Vergnügen hätte, Sie zu sehen."

"Sie glauben nicht, Frau Gräfin, wie glücklich Sie mich damit machen würden," stammelte Dorset, der sich der Frau gegenüber besaßen wie noch nie fühlte, indem er von seinem Stuhl aufstand.

"Ich bedauere in dem Augenblick gerade sehr in Anspruch genommen zu sein," sagte die Gräfin, indem sie seinem Beispiel folgte, "mein Haushofmeister kann noch immer nicht mit seiner Einrichtung fertig werden. Dabei spricht er kein Deutsch, findet sich in nichts zurecht und bringt mich fast zur Verzweiflung. Es ist etwas Schlimmes, wenn man so in eine fremde Stadt kommt und Niemanden hat, der Einem beistehen kann."

"Wenn ich im Stande wäre, Ihnen in irgend etwas zu dienen," rief Dorset, "Sie würden mich glücklich damit machen."

"Nun, wer weiß, ob ich Sie nicht noch beim Wort nehme," lächelte die Gräfin, und ihr Blick ruhte freundlich und wohlwollend auf ihm, als er sie mit einer tiefen, ehrfurchtsvollen Verbeugung jetzt verließ.

## VI.

Das war eine schwere, recht schwere Zeit, die jetzt für Hedwig folgte, und im Anfang glaubte sie auch wohl, daß sie es gar nicht ertragen könne, und daß ihr Herz brechen müsse in dem unsagbaren Leid. Das neue Verhältniß zu dem Geliebten war ihr dabei noch viel zu ungewohnt, um darin schon